Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1880-1883)

Heft: 13-3

Artikel: Antiquarische Miscellaneen

Autor: Fellenberg, Edm. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Les fouilles de Chamblandes sont momentanément interrompues, afin de ne pas gêner la construction de Monsieur Jules Barbey: dès qu'elles pourront être reprises, j'en ferai connaître les résultats.

Ce n'est pas la première fois que de semblables découvertes ont lieu en cet endroit. Les vieilles gens de la localité se souviennent d'en avoir déjà vu ouvrir jadis; ils avaient été frappés à cette époque de l'exiguité de ces sépultures.

Indépendamment des cinq tombes dont je viens de parler, il s'en trouvait une autre ou tout au moins un récipient de même nature, mais encore plus petit, carré, et de quarante centimètres de côté seulement à l'intérieur. Il ne s'y est trouvé que de la terre. Ce détail mérite d'être signalé, car *Fréd. Troyon* l'a déjà mentionné en parlant des fouilles de Pierra-Portay, localité voisine de Chamblandes.*) MOREL-FATIO.

*) *Troyon*, »Monuments de l'antiquité dans l'Europe barbare«, pag. 444.

22.

Funde in Baden.

Ende Februar und Anfangs März dieses Jahres stiess man zu *Ennetbaden* beim Fundamentgraben für ein neues Sommertheater vor dem Vontobel'schen Hause auf Ueberreste eines römischen Gebäudes. Die betreffende Stelle ist 80 Schritte oberhalb des »Café Brunner«, wo man im Frühjahr 1876 ebenfalls auf römische Antiquitäten gestossen ist (v. m. »Geschichte der Stadt und Bäder«, Pag. 5, Anmerkung). Die aufgedeckte Mauer läuft von Süden nach Norden, mit dem Flusse und der rechtsufrigen Thalstrasse genau parallel, ist 2½ Fuss dick und zirka 14 Schritte von der jetzigen Strasse entfernt. An ihrem südlichen Ende setzte rechtwinklig eine Seitenmauer ein; sie wurde nur auf 3 Fuss Länge abgedeckt. Vom südlichen Ende erstreckt sich die Mauer 15 Schritte nach Norden und geht dann in die Giebelmauer eines anderen Hauses hinein. Der ganze Platz, der 4 bis 5 Fuss abgegraben wurde, enthielt in einer Tiefe von 3 bis 4 Fuss eine *Unmasse* von römischen Ziegelstücken, Backsteinen, Fragmenten von Heizröhren, Hohlziegeln und glasirten Wasserröhren; Legionszeichen sind nicht entdeckt worden, vielleicht desswegen, weil nur selten grössere Bruchstücke zum Vorschein kamen. Auch wurden viele Kupfermünzen gefunden aus der Kaiserzeit; ich sah solche von Nero, Germanicus bis auf Diocletian.

Diese Entdeckung gibt einen neuen Beweis, dass Baden eine der bedeutendsten und umfangreichsten Niederlassungen der Römer in der Ostschweiz gewesen ist, — dass sich dieselbe nicht nur auf dem linken Ufer der Limmat ausgedehnt hat, sondern auch im Gemeindebann des jetzigen Dorfes Ennetbaden einen ziemlichen Raum eingenommen haben muss. Von der Fundstätte bis zu der wahrscheinlich schon von den Römern benützten grossen Therme von Ennetbaden hinunter sind gut 500 Schritte. B. FRICKER.

23.

Antiquarische Miscellaneen.

1. Ein neues Reihengrab bei Ritzenbach.

Seit einigen Jahren waren mir von der Kiesgrube bei Ritzenbach unweit Gümmenen (Kanton Bern), wo in früheren Jahren die zahlreichen Reihengräber abgedeckt worden waren (siehe »Antiquarischer Anzeiger« 1871, Nro. 4, Pag. 290), keine Funde mehr

zugekommen und es schien, als sei dieses Gräberfeld wahrscheinlich in einer Richtung hin, nämlich in der, nach welcher die Kiesgrube ausgedehnt wird, ausgebeutet und höre dort auf, als im März vorigen Jahres unser Antiquarium von Herrn Bezirksingenieur *C. von Steiger* zwei grosse Fibulæ von Bronze zugeschickt erhielt, welche ihm von dem die Grube besorgenden Wegmeister *Moosmann* zugestellt worden waren. Die Gegenstände waren von einer Notiz begleitet, wonach der Wegmeister auf einen Schädel gestossen sei, neben welchem in der Gegend beider Ohren die Fibulæ gelegen seien. Es sind dies die auf Taf. VII, Fig. 2 und 3 abgebildeten. Da der Wegmeister instruirt war, bei jedem neuen Funde sofort an den Bezirksingenieur Bericht zu erstatten und abzuwarten, bis Jemand komme, um das Grab zu untersuchen, so hatte er den Schädel in situ liegen lassen und wieder zugedeckt. Auf die freundliche Mittheilung des Herrn Bezirksingenieurs hin begab ich mich sogleich an Ort und Stelle, nachdem ich den Wegmeister auf einen bestimmten Tag in die Kiesgrube bestellt hatte. Wir hatten sehr bald den Schädel des Skeletts wieder blosgelegt, welches, wie die übrigen in Ritzenbach liegenden, zirka 1,10 m. tief in reinem Kiese, den Kopf nach Südosten gewendet, lag. Allerdings bemerkte ich, dass auf beiden Seiten des Schädels sich Spuren von Grünspan von den dort gelegenen Fibeln, welche ihrer Lage nach der Wegmeister für Ohrengehänge gehalten hatte, zeigten. Vom Schädel aus deckten wir nun vorsichtig mit dem Taschenmesser die bis auf einen Zoll vom Skelett abgehobene Erde ab. In der Brustgegend lagen zwei den obigen ähnliche Fibeln und etwas weiter unten zwei ebensolche. An der einen sitzt unter dem Stift der Fibel ein Klümpchen Eisenrost, welches deutliche Eindrücke der Fasern eines groben Wollstoffes zeigt. Da die Rippen, sowie alle kleineren Gelenke nicht mehr vorhanden waren, war es nicht möglich, die Lage der Fibeln ganz genau zu bezeichnen. Die Arme, die ausgestreckt neben dem Körper lagen, waren noch ziemlich wohl erhalten, auch einige Fingerknöchelchen. An einer Hand fanden sich noch, um den Fingerknochen liegend, die beiden Ringe Nro. 7 von Bronze und Nro. 8 von unreinem, schwarz angelaufenem Silber. An der andern Hand an einem Fingerknöchelchen der bronzene Ring Nro. 9. Das Skelett, sowie auch die Beigaben beweisen, dass es ein weibliches war und, nach der Erhaltung der Zähne zu urtheilen, einer ältern Person angehörte. Der Schädel war sehr dünn, die Nähte vollständig verwachsen und so zerbrechlich, dass er trotz der grössten Sorgfalt beim Herausheben in mehrere Stücke auseinander fiel. Die Lage zweier Fibeln neben dem Schädel in der Gegend der Ohren lässt sich dadurch erklären, dass man annimmt, der Kopf der Leiche sei in ein Tuch gehüllt gewesen, welches beidseitig neben dem Kopfe über einander gefaltet und durch Fibeln zusammengehalten war. Da schon früher in Ritzenbach weibliche Skelette mit Beigaben gefunden wurden (so gläserne Armringe), so haben wir hier einen neuen Beweis für ein dort existirendes, weit ausgedehntes Feld von typischen (helvetischen) Reihengräbern.

---

2. Antiquitäten aus dem Wallis.

a) Während eines längeren Aufenthaltes letzten Herbst im Oberwallis, in Raron und Umgegend, vernahm ich, es sei beim Urbarmachen eines unkultivirten Terrains in der Nähe von Salgesch (franz. Salquenen) ein Grab mit Beigaben entdeckt worden. Ich verfügte mich zum betreffenden Landeigenthümer und vernahm Folgendes: Auf dem Kapellenhügel

bei Salgesch hatte der Betreffende auf der Höhe des Hügels ein Stück Land, auf welchem bis anhin blos wildes Gebüsch wuchs, vier Fuss tief gekehrt, behufs Anlage einer Rebe. Hiebei stiess er in 3½ Fuss Tiefe auf ein wohlerhaltenes Skelett mit länglichem Schädel, welches an beiden Unterarmen schwere, massive, bronzene Armspangen trug. Der Schädel wurde aus Unkenntniss wieder in den nächsten Minirgraben geworfen, die Armspangen leider um ein Spottgeld einem Metallhausirer ungefähr um den Kupferwerth verkauft. Ferner wies mir der Landeigenthümer die leider abgebrochene obere Partie einer thönernen Statuette vor, welche er auf dem gleichen Plateau des Hügels, nicht weit von obenerwähntem Grabe, in zirka vier Fuss Tiefe gefunden hatte. Er hielt diesen Kopf für den eines Muttergottesbildes, woran ihn die vollständige Nacktheit der Figur jedoch wenig genirte. Daneben, versicherte er mir, seien eine Menge grün angelaufener Kupfer- und einige Silbermünzen gelegen, welche er einem Liebhaber verkauft habe. Dieser Torso ist aus gelblichem, fettig anzufühlendem, schwach gebranntem Thon verfertigt, die Oberfläche geglättet und unter den Brüsten ist die Figur abgebrochen. Der Bruch ist alt, so dass kaum zu erwarten ist, dass das Gegenstück gefunden werden könnte. Welche Göttin diese Figur darstellen sollte, ist schwer zu ermitteln; die rechte Hand hält eine lange Flechte des üppigen Haares, welches, hinter dem Kopfe geknotet, in zwei weiteren Flechten auf den Rücken herab hängt. Der linke Arm schliesst sich an den Leib an, der Unterarm scheint über dem Körper etwas vorzustehen [1]). Ich acquirirte diese hübsche Statuette und liess mit Erlaubniss des Eigenthümers in der Nähe der Fundstelle einen weiteren Graben ziehen. In der Tiefe von 3½ bis 4 Fuss wurde die Erde dunkler und zuletzt stiessen wir auf eine 3 bis 4 Zoll mächtige kohlige Schicht, worin einzelne Scherben grober römischer Terracotta und im Ganzen 13 römische Münzen zum Vorschein kamen, worunter besonders eine prächtig patinirte, vorzüglich erhaltene Julia Mammæa und ein Trajan in Grosserz, ein schöner Magnentius und ein Hadrian in Mittelerz, ein Claudius Gothicus und mehrere kleine Constantius und Constantine in Kleinerz [2]). Weder Mauerwerk, noch Kalk oder Ziegel fanden sich vor, so dass kein Gebäude dort gestanden ist und man vielleicht eher an eine Opferstätte glauben könnte.

b) Im vorigen Herbst wurden auf dem hochgelegenen Plateau von Erschmatt beim Miniren der Reben ebenfalls mehrere Gräber entdeckt. Die Schädel, sowie übrigen Skeletttheile waren in dem trockenen Kalkschutt, der dort den Boden bildet, vorzüglich erhalten. Die Schädel sind ebenfalls Langschädel, wie diejenigen der Gräber auf dem Heidnischbühl bei Raron. Eines der Skelette trug die ziemlich rohen, massiven Armspangen (Fig. 5 und 6) am Unterarm noch festsitzend. Eine andere massive, einzelne Armspange, mit Linear- und Punktverzierungen und wulstförmigen Verstärkungen am offenen Ende, erhielt ich aus der Umgegend von Goppistein im Lötschenthal (Fig. 4).

EDM. VON FELLENBERG.

---

[1]) Aehnliche Statuetten werden angeführt in dem Werk: »Collection de Figurines en Argile, œuvres prémières de l'art gaulois,« etc., par Edmond Tudot. Paris, 1860.

[2]) Julia Mammæa siehe *Haller*, Pag. 253, Nro. 13; Magnentius s. Pag. 386, Nro. 9; Hadrian s. Pag. 139, Nro. 135; Claudius Gothicus s. Pag. 323, Nro. 44; Trajan s. Pag. 123, Nro. 92; Constantinus Magnus s. Pag. 374, Nro. 71, und ein Constantinus mit dem Avers *Urbs Roma* und dem Revers einer säugenden Wölfin, worunter *Isis*; nicht im *Haller*. Andere konnte ich nicht bestimmen.

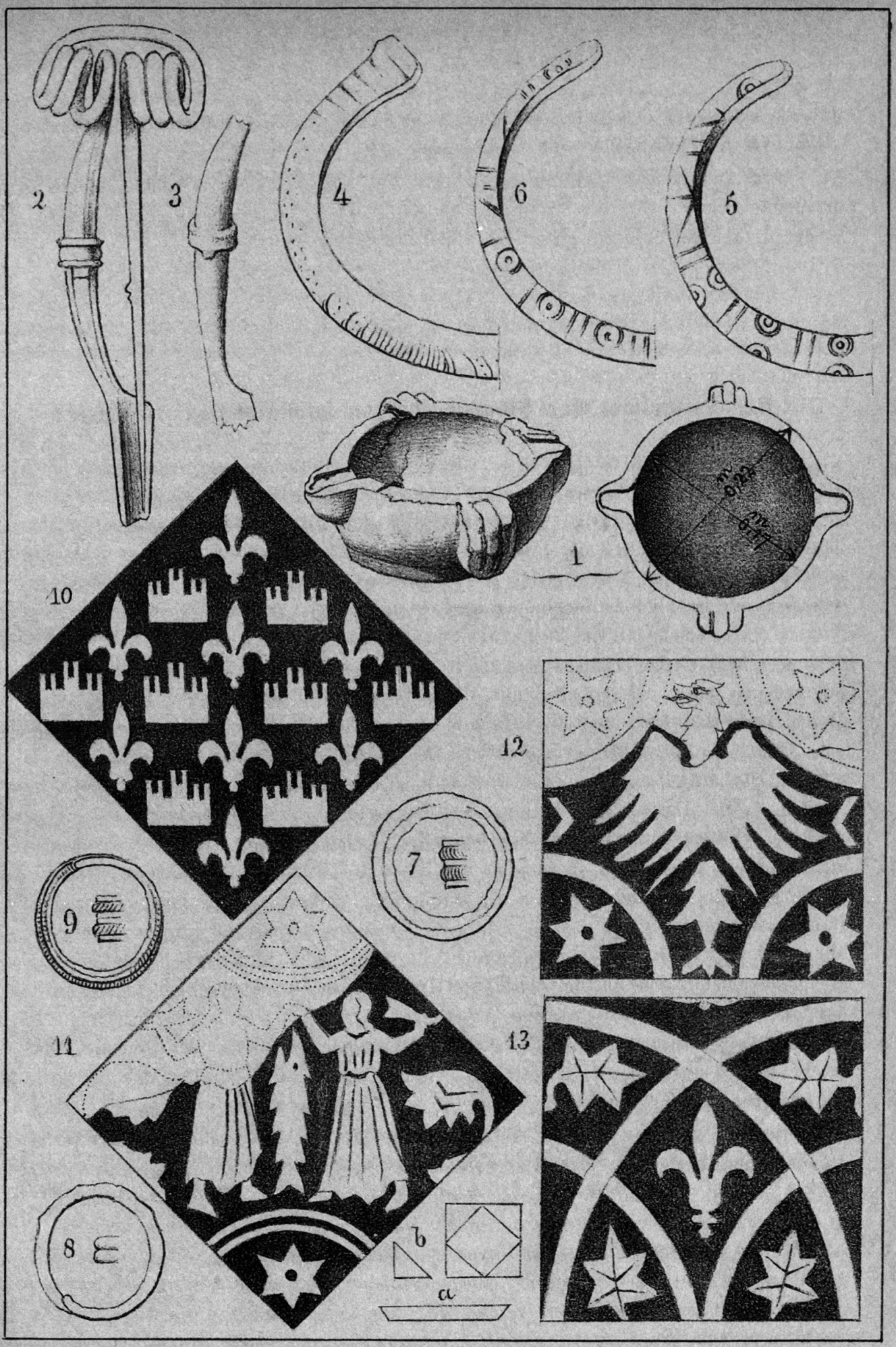

Fig. 10 – 13 = $\frac{1}{3}$ grand. nat.